

Günter Agde

**Ein bisschen Tauwetter in Babelsberg.
Eine DEFA-Miszelle**

Die begrenzte Liberalisierung in der Kulturpolitik der DDR infolge des XX. Parteitags der KPdSU 1956 zeichnete sich auch in einigen inhaltlichen Nuancen der Spielfilmproduktion der DEFA ab.

Die bemerkenswerteste, zugleich weithin übersehene findet sich im Werk Kurt Maetzig, des seinerzeit in der DDR renommiertesten und hochdekorierten DEFA-Spielfilmregisseurs. Maetzig genoss wegen seines pathetisch-illusionistischen Film-Großgemäldes ERNST THÄLMANN – SOHN SEINER KLASSE und ERNST THÄLMANN - FÜHRER SEINER KLASSE (Buch Willi Bredel und Michael Tschesno-Hell, Uraufführung 9.3.1954 bzw. 7.10.1955, 126 bzw. 138 min.) bei den DDR-Oberen hohes Ansehen und besaß den Ruf eines parteiergebenen, loyalen Trägers des sozialistischen Realismus der 50er Jahre. Er empfand nach dem XX. Parteitag der KPdSU einen „neuen Aufschwung“¹ und schloss darin die Künste und auch die Spielfilmproduktion der DEFA ein.

Seinen folgenden zweiteiligen Spielfilm SCHLÖSSER UND KATEN (Uraufführung 8.2.1957, 105 bzw. 98 min., schwarzweiß) gestaltete er nach einem Drehbuch von Kuba.

Kuba (d.i. Kurt Barthel, 1914 - 1967), ein wortgewaltiger, dogmatischer Parteilyriker, schrieb zwischen 1953 und 1957 die Szenarien für drei bemerkenswerte, heute nahezu vergessene DEFA-Spielfilme. HEXEN (Regie Helmut Spieß, Uraufführung 3.9.1954, 100 min., schwarzweiß), eine flotte Komödie ohne tiefere Bedeutung, ironisierte dörflichen Aberglauben und Uralt-Brauchtum (das „Besprechen“ von Krankheiten) als der noch jungen DDR-Ordnung nicht zweckdienlich. Kuba legte allerdings eine Farbe in den Figurengestaltungen an, die neu war im DDR-Spielfilmschaffen und völlig unerwartet für Kubas bisheriges (lyrisches) Werk: eine ironisch-humorige Sicht auf Volkspolizisten, die sonst - auch in dem kleinen thüringischen Dorf der Filmfabel - als unantastbare Repräsentanten der neuen Ordnung galten. In dem folgenden SCHLÖSSER UND KATEN spielten Polizisten als handlungsführende Figuren keine Rolle. In VERGEßT MIR MEINE TRAUDL NICHT, Regie Kurt Maetzig (Uraufführung 15. November 1957, 86 min., schwarzweiß), wieder eine Komödie, nahm Kuba seinen ironischen, unorthodoxen Blick auf die Staatsgewalt in Gestalt eines Polizisten wieder auf. Der Volkspolizist

¹ Zeitzeugengespräch mit Kurt Maetzig, zitiert nach Ingrid Poss/ Peter Warnecke (Hg.), Spur der Filme, Zeitzeugen über die DEFA, Berlin 2006, S. 114

Hannes, eine der beiden männlichen Hauptfiguren, will eigentlich lieber als Damenschneider arbeiten, wie er es vor seiner Werbung zur Polizei getan hatte. Schon dieser Hinweis auf seine Herkunft und seinen Karrierebeginn bei der Volkspolizei bedeutete ein Sakrileg, das nur durch das Komödien-Genre und gestützt durch den Darsteller Horst Kube unterlaufen und so von den DDR-Oberen toleriert werden konnte. Hannes begeht eine nach dem DDR-Verständnis von Staatsgewalt und nach dem DDR-Volkspolizei-Reglement grobe Disziplinlosigkeit, indem er sich darauf einlässt, der ihm unbekannt, hübschen, munteren Person Traudl (Eva-Maria Hagen) zu einem DDR-Personalausweis zu verhelfen, in der damaligen Zeit der offenen Grenze in Berlin eine riskante Aktion. Die Komödie will es, dass allen Beteiligten - als der Betrug auffliegt - zu ihrem privaten Glück verholfen werden kann, und Hannes gelangt prompt zurück zu seiner Damenschneiderei. Die Konflikte des Films und ihre Lösungen waren subversiv durchfärbt, indem sie DDR-Standards unterliefen und ironisierten. Das allseits befriedigende Happy-End und der durchgängige Komödiencharakter stützten den Zuschauererfolg und die Nachsicht der DDR-Behörden. Die Diskussion über die Szenen mit der beinahe nackten Hauptdarstellerin² überdeckten seinerzeit freilich die Brisanz des unterschwelligeren Sakrilegs.

SCHLÖSSER UND KATEN führt über einen längeren geschichtlichen Abschnitt vor, wie sich nach dem Krieg Besitzverhältnisse und Lebensumstände der Bewohner eines kleinen mecklenburgischen Dorfes verändern. Den Fabelmotor der Filmgeschichte bildet ein Schuldschein des örtlichen Grafen gegenüber seinem Knecht, dem krummen Anton. In die Verwicklungen um den wechselnden Besitz des Scheins (der ein Vermögen darstellt) sind nahezu alle Dorfbewohner verstrickt, nur die Umsiedler (sprich Vertriebene aus Ostpreußen und Schlesien) nicht, die im Dorf eine eigene gestaltende Kraft bilden. Gleichzeitig drängt der Staat in Person einiger Funktionäre alle Bauern zur Kollektivierung in der Landwirtschaft.

Hier setzen Kuba und Maetzig einen neuen Akzent: sehr lebendig und plastisch zeigt der Film in seinem zweiten Teil drängelnde Kollektivierer und zögerliche Widerständige. Der Bauer und Kommunist Kalle (Harry Hindemith), der als Soldat im Krieg gegen die Sowjetunion einen Arm verloren hat, ist unzufrieden mit der Produktivität seines Dorfes und völlig überzeugt vom Nutzen kollektiven Wirtschaftens. Er setzt auf dauerhafte Pressuren gegenüber

² Maetzig hat schon zu DDR-Zeiten den Vorwurf des seinerzeit hoch angesehenen sowjetischen Regisseurs Michail Romm zurückgewiesen, er, Maetzig, habe den sozialistischen Realismus verraten und zeige pornographische Bilder. Vgl. Gespräche mit Kurt Maetzig, in: Filmarbeit, Gespräche, Reden, Schriften, hrsg. und mit einer Studie versehen von Günter Agde, Berlin 1987, S. 91 ff.

denjenigen Bauern, die sich der Kollektivierung widersetzen: man müsse nur ein bisschen drücken und noch ein bisschen und noch...- dann käme der Eiter heraus und alles würde gesund werden. Einige andere Dorfbewohner, die wie Kalle SED-Mitglieder sind, unterstützen ihn, wenn auch nicht ohne Zweifel und Widerspruch. Die pressierten Bauern leiden - sichtbar im Film - unter dieser alltäglichen Bedrohung. In Folge des „Drückens“ verlassen dann etliche Bauern ihren Hof und flüchten nach Westdeutschland. Ihr Hof und ihr Vieh bleiben zurück. Diese Bauern hatte man bisher in kleinen Episoden des filmischen „Flickenteppichs“ (Maetzig) als durchaus aktive, sympathische Dorfbewohner kennen gelernt.

Maetzig findet eindrückliche Filmbilder für die Verlassenheit der Höfe und das Fehlen der Bauern: menschenleere, „tote“ Gehöfte, darin verstreute Spuren von Leben und Gebrauch der Geräte, zerhackt von dicken Schatten und überdröhnt vom Ton des schrecklich brüllenden Viehs. Scharf und hart dazu geschnitten die hektisch-verzweifelten, gleichwohl kräftigen Versuche der dagebliebenen Bauern, die gefährliche Lage zu meistern, dem Vieh zu helfen und zur Normalität dörflichen Lebens zurückzugelangen. Diese Szenen bezeugen hohe dramatische Überzeugungskraft und bilden einzelne szenische Beweise für die Idiotie der Aktion und ihrer Propaganda. Der Fortgang der Fabel lässt keinen Zweifel, dass die verfehlte und falsche Landwirtschaftspolitik der SED eine der Ursachen für die sozialen Unruhen um den Volksaufstand des 17. Juni 1953 herum bildete. Die Wirkung des Films wurde allerdings eingegrenzt durch seine Inkommensurabilität: das DDR-Publikum nahm den Film – zweiteilig und 3 ½ Stunden lang – nicht an. So blieb weithin verborgen, dass Maetzig und Kuba einen damals sensationell anmutenden Blick auf einen Ausschnitt der jüngsten DDR-Geschichte via Spielfilm gewagt und durch alle Zensur durchbekommen hatten. Fortan blieb der 17. Juni 1953 in der Film- und Fernseh dramatik der DDR auf Jahre ausgespart.³

Maetzig und Kuba hatten die Gunst der Stunde, sprich der kurzen Zeit einer relativen kulturpolitischen Liberalisierung in der DDR infolge des XX. KPdSU-Parteitags, genutzt.

Die dort verheißene Entstalinisierung gestattete dem Renommier-Lyriker und dem Renommier-Regisseur in nur drei Filmen, einen subversiv-ironischen Blick auf die Staatsmacht (Volkspolizei) und den Splitter eines Tabubruchs (17. Juni 1953). Nichts mehr, aber auch nichts weniger.

³ Erst 1976 wagte Helmut Schieman mit der zweiteiligen Verfilmung von Erik Neutschs Roman „Auf der Suche nach Gatt“ für das DDR-Fernsehen einen neuerlichen Anlauf.

Zitierempfehlung:

Günter Agde, Ein bisschen Tauwetter. Eine DEFA-Miszelle, in: Zeitgeschichte-online, Themenportal Ungarn 1956 – Geschichte und Erinnerung, URL:
<http://www.zeitgeschichte-online.de/portals/_ungarn1956/documents/agde_defa56.pdf>